

Leserbrief in der F.A.Z. vom 28. Oktober

Nichts über den Kopf der Polen

Zu „Schröders Welt“ vom 18. Oktober

Das skandalöse Statement des Ex-Kanzlers vor dem Schweriner Untersuchungsausschuss, polnische Einwände gegen die Gaspipeline durch die Ostsee hätten ihn nicht interessiert, schaden nicht nur den ohnehin komplizierten Beziehungen zu unseren Nachbarn jenseits von Oder und Neiße, sie stellen auch einen eklatanten Bruch mit einer Faustregel der Ost- und Entspannungspolitik dar, wie sie einst von Willy Brandt formuliert wurde, als er der Ostverträge wegen zuerst in Moskau verhandeln musste: “Nie wieder eine Politik über Polen hinweg“. Für den Historiker Bernd Rother von der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung steht fest, dass diese Leitlinie bei Nordstream überschritten wurde: “Das war eine Politik über Polen hinweg“ (*Deutschlandfunk*, 2022).

Ehrlicherweise müssten die Lordsiegelbewahrer der alten Ostentspannung zugeben, dass schon zu Zeiten der glorifizierten Kanzlerschaften von Brandt und Schmidt dieser Grundsatz nicht eingehalten wurde. Erinnerung sei an den Jaruzelski-Putsch von 1981, den Helmut Schmidt als das kleinere Übel ansah („Hauptsache ohne NVA!“), während Egon Bahr die Volksopposition von Solidarnosc im Parteiorgan „Vorwärts“ warnte, sie gefährde mit ihrem Freiheitsverlangen den Weltfrieden. Aber auch Willy Brandt hat eine Einladung von Lech Walesa in den 80er Jahren ausgeschlagen. Hinterher erklärte er seinen Kritikern, seine Politik, den Status Quo zu befrieden, sei nicht darauf angelegt gewesen, kommunistische Gewaltregime zu stürzen.

Schröders „Unverschämtheit gegenüber Polen“ dürfte erneut Diskussionen auslösen, endlich EU-Sanktionen gegen ihn einzulei-

ten, wie dies schon der vormalige Ministerpräsident der PIS-Regierung, Morawiecki, gefordert hatte. Dieser sah einen Skandal darin, dass Schröder offenbar noch drei Jahre seit dem Überfall auf die Ukraine Geld aus dem Netzwerk Putins erhält. Doch vor einer EU-Sanktion war bislang Schröders Ziehsohn Olaf Scholz im Kanzleramt. Wo aber bleibt das moralische Gewissen unter Genossen, wenn ihr Ex-Kanzler uns seine Energiegeschäfte mit Putins Wirtschaftsclan als fortgesetzte „Friedenspolitik“ zu verkaufen versucht?

Bei Schröders rüpelhaftem Auftritt vor dem Schweriner Untersuchungsausschuss – „das geht Sie einen feuchten Kehricht an“ oder: „Herr Vorsitzender, können Sie diesen Mist beenden“ – drängt sich der Eindruck auf, je mehr die Verbrechen des Kreml-Machthabers tagtäglich ins Unermessliche eskalieren, desto mehr scheint sein deutscher Busenfreund die Beherrschung zu verlieren.

Dr. Norbert Seitz

Kneippstraße 2c

13467 Berlin